



RICHARD DAVID PRECHT – PHILOSOPHEN HABEN EINEN ANDEREN BLICK AUF DIE DINGE.

„Die ökonomische Vernunft ist sehr unvernünftig“

Ende Oktober hatte die Deka Bank mit Unterstützung der BLSK eine studentische Zielgruppe der TU Braunschweig zum Future Talk eingeladen. Stargast des Abends: der Philosoph Richard David Precht. 361° konnte ihn zu einem Kurzinterview abfangen.

Was fällt Ihnen aus Ihrer persönlichen Erfahrung als erstes beim Thema Bank ein? Mit meiner Bankberaterin habe ich bis auf gelegentliche E-Mails kaum direkt zu tun, aber das sehe ich unproblematisch. Was mich ärgert, ist: Die allgemeinen Leistungen der Banken gehen immer weiter zurück, und ich als Kunde muss immer mehr selber machen, Depots verwalten, Aufträge eingeben usw. Aber trotzdem soll ich für den geringeren Service immer mehr zahlen. **Würden Sie Ihrem Sohn raten, nach der Schule eine Lehre bei einer Bank zu beginnen?** Ich glaube nicht, dass er das machen will. Oder dass er das machen würde. Aber unabhängig davon: Wenn man sich den demografischen Wandel anschaut, wird es auch in Zukunft Jobs bei Banken geben, aber wesentlich weniger als heute. **Was würden Sie einem HR Manager bei einer Bank sagen, warum er auch Philosophen einstellen sollte?** Erst einmal würde ich ihm sagen, dass er einen furchtbaren Jobtitel hat. Menschen sind nicht als Ressourcen zu sehen. Ich würde ihm auch nicht raten, jeden Philosophen einzustellen. Nicht jeder, der von der Uni kommt und einen Abschluss in Philosophie hat, ist ein Philosoph. Also wenn, dann soll er einen echten Philosophen einstel-

len. Diesem würde die Funktion als eine Art Supervisor zukommen oder als Scout für die Gesellschaft und ihre Veränderungsprozesse, auf die auch die Banken reagieren müssen bzw. auf die sie sich frühzeitig vorbereiten müssen. Philosophen haben einen guten Blick von oben auf die Dinge. **Wenn Sie durch eine Schicksalswende plötzlich an verantwortungsvoller Position in einer Bank arbeiten sollten, was würden Sie verändern?** Zwei Dinge: Zunächst würde ich eine Lektüreempfehlung an alle herausgeben, und zwar *Die Philosophie des Geldes* von Georg Simmel. Das Buch ist zwar über 600 Seiten dick und alles anderes als einfach zu lesen, aber es ist das Klügste, das je zum Thema Geld geschrieben wurde. Leider wird es im ökonomischen Studium heute nicht gelehrt. Als zweites würde ich im Hinterkopf behalten, dass die ökonomische Vernunft in Wahrheit sehr unvernünftig ist. Wenn wir langfristig ein Interesse daran haben, dass es unserer Gesellschaft gut geht und dass wir das, was wir an ihr schätzen, bewahren, dann müssen wir heute bereits entsprechend handeln. Von dieser Maxime würde ich mich in einer Bank leiten lassen. Sonst wird auch hier die Marktnorm die Sozialnorm auffressen.